

Zusammenfassung der Initiative Neue Geldordnung (Daniel Runge und Raphaela Hotten) von  
**Klaus Simons „Grundfehler des herrschenden Geldsystems“**  
zu finden in: „Das dienende Geld – Die Befreiung der Wirtschaft vom Wachstumszwang“<sup>1</sup>  
Akademie solidarische Ökonomie (Hrsg.), erschienen bei *oekom* 2014

## Grundfehler des herrschenden Geldsystems – Klaus Simon

### Was ist Geld?

Grundsätzlich wird Geld heute über seine Funktionen definiert:

- als Zahlungs- und Tauschmittel,
- als Zähl- und Recheneinheit zur Vergleichbarkeit der Güter und somit als deren Wertmaßstab und
- als Wertaufbewahrungsmittel, da es nicht verdirbt.

Daher ist die Wertbeständigkeit des Geldes, also die *stabile Äquivalenzrelation zwischen Leistung und Geld*<sup>2</sup> von zentraler Bedeutung.

Im kapitalistischen System gibt es jedoch noch eine vierte Funktion: die Vermehrung von Geld in Form von Geldkapital, wenn es in Unternehmen investiert wird. Durch die Renditeerwartung der Investoren muss das Unternehmen am Ende mehr erwirtschaften, als investiert wurde, wodurch sich das Kapital vermehrt. Diese Spirale verstärkt sich selbst und führt irgendwann zu einem Geldmengenwachstum, mit dem das Wirtschaftswachstum nicht mehr mithalten kann. Geld hat dadurch eine systemimmanente inflationäre Komponente, die Äquivalenzrelation ist nicht stabil. Dies wird illustriert durch das Auseinanderklaffen zwischen globalen Finanzanlagen und dem globalen Bruttosozialprodukt (BSP) seit den 1980 Jahren, dort lagen die beiden recht nah beieinander, 2010 übersteigen die Finanzanlagen das BSP um mehr als das dreifache.<sup>3</sup> Diese *Selbstbezüglichkeit des herrschenden Geldsystems*<sup>4</sup>, also dass durch Überlassen von Geld mehr Geld entsteht, ist der erste Grundfehler des Systems.

Aber was ist eigentlich genau Geld? Es gibt unterschiedliche Definitionen, die kontrovers diskutiert werden, deren Nützlichkeit jedoch von der zu erstellenden Analyse abhängt. So gibt es einen weiten Geldbegriff, der neben Bargeld und Zentralbankgeld auch Giroguthaben, die eigentlich kein gesetzliches Zahlungsmittel sind, einbezieht (wird üblicherweise verwendet), wohingegen die enge Definition diese nicht als wirkliches Geld akzeptiert, auch wenn es heute so behandelt wird. Diese Kontroverse zieht sich bis in die Interpretation der verschiedenen Geldmengenaggregate. Zwar sind diese klar definiert, jedoch ist fraglich, ob diese nun als Aggregate von Geldmengen oder lediglich als Mengen geldwerter Ansprüche aufzufassen sind. Bei M1 handelt es sich nur um umlaufendes Bargeld und Sichteinlagen, M2 bezieht zusätzlich Termin- und Spareinlagen<sup>5</sup> und M3 schließlich auch geldnahe Wertpapiere<sup>6</sup> mit ein.

Demgegenüber steht Zentralbankgeld, das aus Geschäftsbankguthaben bei der Zentralbank und bei ihnen befindlichem Bargeld besteht.<sup>7</sup> Weil es in unserem System keine Deckung des Geldes mehr gibt, wird Zentralbankgeld einfach aus dem Nichts per Gesetz geschöpft. Dabei entsteht es entweder durch Kreditvergabe an Geschäftsbanken, oder durch Ankauf von Gold, Devisen oder Ähnlichem durch die Zentralbank (Bilanzverlängerung). Durch deren Verkauf oder Kreditrückzahlung der Geschäftsbanken gibt es wiederum eine Bilanzverkürzung und Vernichtung von Zentralbankgeld.

---

1 S. 15-49

2 S.17

3 Siehe Grafik S. 19

4 S.19

5 Bis zwei Jahre Laufzeit oder Kündigungsfrist bis zu drei Monaten

6 Geldmarktfondanteile, Geldmarktpapiere, Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu zwei Jahren

7 Anmerkung der Verfasser: Die Definition des Autors ist hier enger als die meisten anderen. Beispielweise bezieht das "Gabler Wirtschaftslexikon" (<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/zentralbankgeld.html>) die gesamte Bargeldmenge mit ein, auch die bei Nichtbanken befindliche.

Giralgeld hingegen wird durch die Geschäftsbanken geschaffen und besteht aus Kundenguthaben und -forderungen bei den Geschäftsbanken. Im Passivgeschäft der Geschäftsbanken erfolgt durch Ein- und Auszahlungen eine Umwandlung zwischen Bar- und Giralgeld. Das Aktivgeschäft hingegen schafft durch Kreditvergabe sowie Ankauf von Wertpapieren neues Giralgeld. Diese aktive Schaffung wird durch Eigenkapital-, Mindest- und Barreserve begrenzt. Nach Abzug von Bar- und Mindestreserve bleibt der Bank noch eine Überschussreserve an Zentralbankgeld. Diese ist die Voraussetzung der multiplen Geldschöpfung, die auf einer geringen monetären Basis an Zentralbankgeld ein Vielfaches an Giralgeld schafft. Illustrationen von Bankbilanzen sowie die Geldmengen-Entwicklung in Deutschland von 1990-2011, in der die Giralgeldmenge viel schneller wächst als die Bargeldmenge<sup>8</sup>, verdeutlichen dies.

### Das Schuldgeldsystem

Insgesamt hat M3 in 2011 etwa die 10-fache Summe der Bargeldmenge im Umlauf erreicht. Betrachtet man jedoch die gesamte Giralgeldmenge - ohne Laufzeitbeschränkungen - beträgt sie das 18-fache<sup>9</sup>, rechnet man den Hortungseffekt des Bargeldes ein, stehen nur noch weniger als drei Prozent der Giralgeldmenge umlaufendem Bargeld gegenüber. Dies ist als sehr risikoträchtig anzusehen und stellt den zweiten Grundfehler des herrschenden Geldsystems dar. Anhand des Vergleichs zwischen Gesamtguthaben und -krediten<sup>10</sup> fällt zudem eine starke Korrelation zwischen den beiden auf, was zum Schluss führt, dass Bankguthaben nahezu vollständig als Kredit wieder ausgegeben werden. Neues Geld kommt durch die Zentralbank ins System, wird von Geschäftsbanken als Kredit an Nichtbanken weitergeleitet und führt so an anderer Stelle wieder zu Guthaben, die als Kredite weitergegeben werden. Mit jedem Anwachsen der Geldmenge wächst systemnotwendig die Menge der Schulden<sup>11</sup> mit. Jedem Euro Guthaben entspricht also ein Euro Schuld. Dieses Schuldgeldsystem ist der dritte Grundfehler des herrschenden Geldsystems, der sich mit der Selbstbezüglichkeit des Geldes in der Form ergänzt, dass das Wachstum der Vermögen mit einem Wachstum der Schulden einhergeht. Der Schuldenabbau durch Sparen im Staatssektor ist also eine Illusion, da durch das Sparen an Ausgaben nachfolgend andere Sektoren oder das Ausland Schulden aufnehmen müssen.<sup>12</sup> Wirklicher Schuldenabbau im System kann nur durch das Abschmelzen von Vermögen stattfinden. Diese wachsen aber durch die Selbstbezüglichkeit des Geldes immer weiter.

### Schaffen Geschäftsbanken zuviel Giralgeld?

Kontrovers diskutiert wird jedoch die Interpretation und Bewertung dieses Systems und die zentrale Frage, ob Geschäftsbanken aus Profitstreben mehr Giralgeld schaffen als nötig. Drei grundlegende Auffassungen sind hier zu nennen. Die erste, an Franz Hörmann orientiert, ist der Meinung, dass Kreditgeld im Prinzip aus dem Nichts geschaffen werde und die Banken dies ausnutzen würden. Notiert werde eine Buchung als Forderung und dem gegenüberstehend auf der anderen Seite der Bilanz eine Buchung als Guthaben, die Bilanz bleibe somit ausgeglichen und die Korrelation zwischen Guthaben und Kredit bleibe bestehen. Dies birgt allerdings das Risiko, dass der Kunde durch Barabhebung oder Überweisung an eine andere Bank Zentralbankgeld abfließen lässt. Für die Banken reduziere sich dieses Risiko jedoch dadurch erheblich, dass es in Deutschland nur fünf große Gironetze gebe, wodurch sich die Zahlungen größtenteils ausgleichen. Daher ist die Zurückweisung

---

8 S.23 fort folgende

9 Siehe Grafik S. 29

10 Siehe Grafik S.31

11 Staatsverschuldung + Verschuldung der privaten Haushalte, der Realindustrie und der Finanzinstitutionen

12 Interpretation der Verfasser, da im Text leider etwas unklar

dieser Perspektive in der Theorie nicht so einfach.

Die zweite Position steht der ersteren gegenüber und ist der Auffassung, dass Ersparnisbildung innerhalb einer Bank der Kreditvergabe zwingend vorangehe. Diese strikte Auffassung ist jedoch einfach zurückzuweisen, da dies buchungstechnisch einfach nicht der Fall ist. Zwar muss die Bank bei Abfluss des Kreditgeldes Zentralbankgeld abgeben, hat sie davon nicht ausreichend vorrätig, kann sie sich aber einfach Kredit bei der Zentralbank oder einer anderen Geschäftsbank holen. Diese Auffassung wird ebenfalls durch Helmut Creutz vertreten. Über den gesamten Bankensektor betrachtet sind diese Kredite zwischen Geschäftsbanken aber unerheblich, da sie sich zu null saldieren, Kredite können also letztendlich nur durch Ersparnis oder Zentralbankgeld entstehen. Eine dritte Auffassung, vertreten generell im Umkreis von Bundesbankern und von Claus Köhler oder auch Ottmar Issing, sehen neben den Überschussreserven auch noch sogenannte freie Liquiditätsreserven als Basis für die Kreditgeldschöpfung an. Dazu zählten Aktiva, die problemlos in Zentralbankgeld umgewandelt werden könnten, beispielsweise inländische Geldmarktpapiere. Außerdem bestehe die Option, Schuldverschreibungen auszugeben, sich (auch im Nachhinein) Geld von der Zentralbank zu verschaffen, oder einen Kredit bei einer anderen Bank aufzunehmen. Länger laufende Einlagen böten außerdem die Möglichkeit einer Refinanzierung und höhere Sicherheit, sollten also angeworben werden.

Diese Positionen wägt man nun am Besten unter empirischen Gesichtspunkten ab, nämlich durch die Frage, ob die Banken zu viel Giralgeld schaffen oder nicht. Das Wachstum der Geldmenge sollte sich nach EZB-Kriterien am realen Wirtschaftswachstum, der Inflation und der Geldumlaufgeschwindigkeit orientieren. Aus den Erwartungen dieser Werte ergibt sich seit 1998 ein gewünschtes Geldmengenwachstum von etwa 4,5 Prozent. Dieser Zuwachs entsteht auch durch Zentralbankaktivitäten wie Kauf von Devisen, sowie durch den Ausgleich von Zahlungsbilanzüberschüssen aus Exporten. Betrachtet man das Geldmengenwachstum von 2001 bis 2011, entspricht der Anstieg von M3 in etwa diesen 4,5 Prozent.<sup>13</sup> Während der 1990er Jahre war der Anstieg zwar steiler, dies war allerdings auch gesellschaftlich gewünscht und hatte somit nichts mit überschießender Geschäftsbankentätigkeit zu tun. Diese empirische Übereinstimmung lässt wenig Spielraum für die Annahme einer willkürlichen Giralgeldausweitung, jedoch lässt sich diese nicht vollkommen widerlegen.

## Interbankengeld

Da das Giralgeld nur einen Teil der Bankbilanzen ausmacht, gilt es nun noch, den anderen Teil zu untersuchen. Bei diesem Teil handelt es sich hauptsächlich um Interbankengeld. Dieses existiert in ähnlicher Höhe wie Giralgeld und ist im Grunde dessen Pendant im Bankensektor, durch den Nichtbankenkredite refinanziert werden können. 1980 betrug dieses Volumen etwa 29 Prozent der Bilanzsumme, 2012 hingegen bereits 47 Prozent. Dieses Phänomen hat seinen Ursprung in der Tatsache, dass Banken mehr und mehr spekulieren. Einem Volumen von 3,92 Billionen Euro des Interbankengeldes stehen 4,4 Billionen Giralgeld gegenüber, wobei davon nochmals 1,3 Billionen auf Schattenbanken entfallen, auf den Realsektor entfallen also nur 3,1 Billionen, auf den Finanzsektor 5,22 Billionen. Am Ende dieser Berechnungen stehen nur noch etwa 0,84 Billionen Euro dem Realsektor zu Verfügung<sup>14</sup>. Das vollkommen von der Realwirtschaft losgelöste Spekulationsgeschäft ist damit ein weiterer Fehler des herrschenden Geldsystems, der dem Geld als Äquivalent für reale Leistungen nur noch eine Nebenrolle zuweist. Interbankengeld kann zahlenmäßig weder aus Zentralbankkrediten noch aus Kundenguthaben entstehen, es entsteht schlichtweg, wie Giralgeld auch, aus Kredit, wobei ein Guthabenbetrag, zum Beispiel Eigenkapital, als Basis dient. Die Banken

---

<sup>13</sup> Siehe Grafik S.39

<sup>14</sup> S. 44

nutzen ihr Privileg des kreditweise Geldschaffens für den Eigenbedarf, hebeln diese Kredite also (Leverage-Effekt). Dies funktioniert so lange, wie die Erträge aus beispielsweise Wertpapieren größer ausfallen als der Kapitaldienst für die dem Wert der Papiere entsprechende Kreditschuld. Die jeweilige Hebelrate errechnet sich aus dem Verhältnis von Bilanzsumme zu Eigenkapital, wobei diese Raten vor der Finanzkrise sehr hoch waren, beispielsweise 59 bei der Deutschen Bank 2008. Dies birgt enorme Risiken, da nur ein Teil dieser Kette ausfallen muss, und alles bricht zusammen, wie eben bei der Finanzkrise, sodass die Zentralbank bei Strafe einer Wirtschaftskrise bis heute gezwungen ist, Kredite enorm günstig anzubieten und die Schulden systemrelevanter Banken zu übernehmen. Das kreditweise Geldschaffen der Geschäftsbanken ist also ein weiterer Grundfehler des Geldsystems, da ihm die Vorabkontrolle fehlt. Inzwischen sind Spekulationsgeschäfte für Banken deutlich interessanter als Zinseszinserträge von Krediten. Beim Schaffen von Interbankengeld, nicht bei dem von Giralgeld, liegt also das eigentliche Problem. Durch den Renditezwang der Banken, die ja letztendlich auch nur Unternehmen sind, ist der moralische Appell an Banker nicht zielführend, sie können sich im System gar nicht anders verhalten. Die Rolle der Geschäftsbanken ist damit der letzte Grundfehler im herrschenden System.

### Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Denkbare Korrekturen dieser Grundfehler belaufen sich auf die Abschaffung des Zinses und von Renditen, also einer Änderung der Eigentumsordnung (nicht des Eigentums). Weiterhin würde eine Vollgeld-Reform das Problem des Giralgelds lösen, nicht jedoch das des Wachstumszwangs. Fraglich ist auch, ob eine nicht mehr wachstumsorientierte Gesellschaft ohne Kreditgeld und Spekulation überhaupt noch einen Bedarf an privaten Geschäftsbanken hat.